

XVII.)

361

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE

XXX

1918



HELSINKI 1913 -18

SUOMALAIS-UGRILAINEN SEURA

9. 1918

Kaleva und seine sippe.

Von

KAARLE KROHN.

CASTRÉN hat in seiner Finnischen mythologie (p. 242—3) die ansicht ausgesprochen, dass *Kaleva* kein personennamen, sondern ein epithet mit der bedeutung 'held' gewesen sei.

Zwar kann die von ihm angenommene verwandtschaft mit der türkischen bezeichnung eines helden, *Âlep*, diese ansicht nicht begründen. Aber schon 1862 stellte A. SCHIEFNER (*Mélanges russes* IV 255—67) eine andere etymologie des wortes *Kaleva* auf, indem er die benennung der skandinavischen edelleute Novgorods isl. *Kylfingar*, russ. *Kolbjagi* heranzog. Dieser hypothese hat sich in den achtziger jahren JULIUS KROHN (in *Suomalaisen kirjallisuuden historia* I Kalevala p. 287—9) und noch 1913 J. R. ASPELIN (in einer O. Montelius gewidmeten festschrift und in *Suomen Museo*) angeschlossen.

Während dessen hatte AUG. AHLQVIST (*De vestfinska språkens kulturord* 1871 p. 52) mit dem hinweis auf ein estnisches kettenlied, in welchem *Kalev(i)* als geber von eisen auftritt, dies wort aus dem litauischen *kálvis* 'schmied' hergeleitet. Seine hypothese ist sehr allgemein anerkannt worden. Selbst habe ich im zweiten abschnitte meiner geschichte der Kalevalalieder (p. 253) die deutung *Kalev* 'schmied' in dem erwähnten kettenliede als unzweifelhaft angenommen.

Die erwähnte etymologie ist von E. N. SETÄLÄ in seiner eingehenden untersuchung Kullervo—Hamlet näher begründet worden. Er erklärt (p. 182—3 = FUF X 112—3), dass, wenn *Kaleva* ein baltisches lehnwort ist, die entlehnung schon während der gemeinfinnischen zeit stattgefunden haben muss. Die bedeutung des wortes war natürlich zu dieser zeit nur 'schmied'. Die bedeutung riese für *Kalevanpoika* 'sohn des K.' kann in diesem falle nur durch das märchen (vom starken knaben) entstanden sein, dadurch, dass man von einem sohn des schmiedes (schmiedejungen) gewaltige taten erzählte und die benennung des helden als die eines starken mannes auffasste.

Über die angenommene entwicklung der bedeutung vom 'schmied' zum 'starken manne' habe ich im letzten abschnitte von *Kalevalan runojen historia* (p. 815) meine zweifel anführen müssen. Zwar tritt der starke sohn von Kaleva im finnischen Kullervozyklus als knecht bei einem schmiede auf. Eigentlich gehört jedoch der schmied bloss zu der episode vom hirten, welchem die frau des schmiedes einen stein in das brot bäckt. Ursprünglich ist diese episode ein freistehendes lied, in welchem der hirt ein namenloser ist und die frau des schmiedes den christlichen namen *Elina* (Helena) trägt. Das märchen vom starken knaben, in welchem der 'schmiedssohn' neben 'pfarrerssohn' und 'bärensohn' auftritt, — wenn es genetisch mit dem liederzyklus verbunden werden kann, — ist wie die prosamärchen überhaupt in Finland und Estland kaum so alt, dass es auf die bedeutungsentwicklung des wortes *Kaleva*, welcher schon im j. 1223 in dem russischen namen der stadt Reval *Kolyvañ* auftritt, einfluss gehabt haben kann. Noch mehr hat mir das vorkommen desselben *Kolyvañ* als bezeichnung russischer ortschaften z. b. in Volhynien und als heldennamen *Kolyvan*; nebst dem patronymikon *Kolyvanovič* oder *Kolyvanov* in den bylinen und alten chroniken bedenken erregt. Die entlehnung oder bildung des namens *Kolyvan* aus oder nach dem estnischen (gen.) *Kalev(ian?)* nebst der erklärung dieses wortes aus dem lit. *kálvis* würde die bedeutungsentwicklung vom 'schmied' zum 'recken' in eine zeit verlegen, die sowohl den liedern vom schmiedeknechte als den märchen vom schmiedessohn vorausläge.

Bei diesen bedenken habe ich aber bloss die Vermutung aussprechen können, dass russ. *Kolyvan* und finn. *Kaleva* auf eine gemeinsame Quelle, ein Kulturwort mit der Bedeutung 'recke', hinweisen.

CHRISTFRID GANANDER in seiner *Mythologia Fennica* 1789 (p. 29) übersetzt *Kalevanpojat* mit 'filii Calebi', indem er sich auf eine ältere Behauptung stützt, nach welcher sie Nachkommen der dem Schwerte Kalebs entwichenen Riesen wären (vgl. Josua 14: 6—15). Heutzutage würde man eher geneigt sein die Söhne des Kaleva dem Namen nach von den Nachkommen des tapferen Kaleb, den *Kalebiten*, herzuleiten, welche, an Wohnorten der riesenhaften Enakiten sesshaft, etwas von ihrem Rufe geerbt zu haben scheinen, da sie zu Samuels Zeiten als roh und böseartig geschildert werden (1. Sam. 25: 3).

Dem finnischen Zauberliede ist der biblische *Kaleb* nicht unbekannt gewesen; er kommt sogar in Verbindung mit Kalevas Sohn vor (Lönnrot S 200 aus Kesälähti in Finnisch-Karelien).

Sano vanha Väinämöinen:
viel' on miesi tietossani,
sotisulho suojissani,
Kaalapi Kalevan poika
rautaisessa rukkaisessa,
vaskivanttuin sisässä.

Sagte der alte Väinämöinen:
noch ist ein Mann meines Wissens,
ein kriegerischer in meinem Schutze,
Kaalapi Kalevas Sohn
im eisernen Handschuh,
in kupfernen Handschuhen.

Lönnrot hat das Wort *Kaalapi* als Verbum (3. pers. praes. von *kaalata* 'waten') verstanden und in der *Kantele* (III 11) in *kaalaapi* verändert.

Im estnischen kommt neben dem Nom. *Kalev*, wie wir sehen werden, gelegentlich auch *Kaleb* vor. Der russische Held *Kolyvan*, *Kolyvanov* (auch *Kolybanov*), *Kolyvanovič* hat oft den Vornamen *Samson* (Simson) oder tritt neben diesem alttestamentlichen Recken auf. Die Benennung der Festung der heidnischen Esten bei Reval um 1200, *Kolyvañ* 'Kalevas (Burg)', steht jedoch jedem Versuche entgegen den Namen *Kaleva* in der christlichen Nomenklatur zu suchen.

Vor einiger zeit gab ich einem von meinen schülern, stud. AUKUSTI SALO, die aufgabe die varianten des estnischen kettenliedes, in welchem *Kalev* als geber von eisen auftritt, hauptsächlich aus der Hurtschen sammlung zusammenzustellen und analytisch zu untersuchen. Im ganzen hat er 125 örtlich bestimmbare varianten gefunden, welche sich nach den einzelnen landschaften Estlands und Livlands folgendermassen verteilen: ¹

Wiek 7 — Harrien 15 — Jerven 0 — Wierland 24
 Ösel 18 — Pernau 20 — Fellin 18 — Dorpat 12 — Werro 11.

Wk 1. Mustonen (Suomi III 7) nr 132. — 2-4. Hurt II 6, 83 (111), 125 (163), 156 (197). — 5-7. II 17. 663 (615), 41. 16 (10), 47 (22).

H 1-5. Hurt I 4. 132 (112), 180 (298), 5. 128 (332), 7. 103 (88), 108 (115). — 6-9. II 15. 125 (34), 751 (711), 33. 986 (230), 34. 612 (818). — 10-12. II 40. 704 (203), 65. 371 (363), 733 (390). — 13-14. III 3. 453 (158), 25. 665 (114). — 15. IV 1. 800 (400).

Wl 1. Neus, EV nr 106 A. — 2. Weske, Eesti rahval. I nr 86. — 3. Estl. Bibl. F 232 m. b nr. 5. — 4. EKS I 1. 146 (222). — 5-6. Hurt I 1. 9 (2), 3. 20 (27). — 7-11. II 1. 367 (526), 3. 627 (120), 7. 713 (268), 805 (284), 901 (328). — 12-15. II 8. 269 (6), 9. 237 (230), 382 (401), 34. 27 (13). — 16-19. II 36. 372 (565), 372 (566), 37. 297 (112), 38. 457 (291). — 20-22. III 1. 442 (239), 776 (396), 2. 313 (196). — 23. IV 1. 266 (180). — 24. A. Simm (Finn. Litt. Ges.) p. 24.

Ö 1-3. Hurt I 3. 65 (102), 115 (143), 4. 282 (441). — 4-8. II 18. 487 (133), 612 (225), 675 (239), 784 (298), 837 (324). — 9-10. II 35. 85 (50), 421 (257). — 11-14. II 41. 328 (59), 349 (86), 438 (109), 66. 45 (36). — 15. IV 4. 161 (66). — 16-18. Niemi (Finn. Litt. Ges.) I nr 152, II nr 3, 1639.

P 1-3. EKS I 2. 121 (544), 356 (190), II 1. 761 (288). — 4-7. Hurt I 2. 23 (14), 41 (60), 3. 169 (155), 5. 233 (364). — 8-10. II 5. 332 (281), 19. 830 (385), 20. 708 (475). — 11-15. II 21. 465 (203), 546 (236), 22. 55 (8), 23. 171 (84), 617 (285). — 16-17. II 41. 948 (346), 42. 257 (27). — 18-19. III 13. 337 (38), 489 (60). — 20. Rosenplänter, Beitr. VII 85.

F 1. EKS I 3. 602 (255). — 2. Hurt I 7. 441 (351). — 3-5. II 26. 346 (259), 59. 614 (97), 66. 609 (566). — 6-8. III 7. 115 (112), 218 (202), 297 b

¹ Bei Hurt und EKS (Eesti Kirjameeste selts) bedeutet die römische ziffer die serie, die erste arabische den band, die zweite die seite und die dritte in klammern die fortlaufende nummer in den kopien der Finnischen Literaturgesellschaft.

(216). — 9—12. III 20. 125 (84), 21. 36 (3), 23. 500 (282), 28. 383 (25). — 13—14. IV 3. 587 (199), 587 (200). — 15—17. Peet 239 (242), 266 (270), 281 (287). — 18. Eisen p. 7785.

D 1. Neus, EV nr 106 B. — 2. Estl. Bibl. F. 232 m. h nr 16. — 3—8. Hurt II 4. 685 (162), 21. 661 (243), 27. 837 (316), 30. 590 (306), 647 (340), 893 (442). — 9—11. II 31. 178 (9), 44. 624 (267), 59. 668 (121). — 12. III 15. 628 (243).

Vo 1. Hurt, Vana kannel I nr 130. — 2—3. Hurt, Set. I. II nr 1344—45. — 4—5. Dass. 1346. — 6. EKS II 3. 271 (175). — 7—9. Hurt II 32. 386 (268), 36. 98 (109), 56. 1037 (409). — 10. III 11. 400 (125). — 11. Eisen p. 7980.

Das zeilenpaar, in welchem das wort *Kalev* vorkommt, lautet allgemein über das ganze gebiet (mit ausnahme des Wiekischen kreises):

Mina kaku Kalevile,
Kalev mulle rauda.

Ich den kuchen dem Kalevi,
Kalev mir das eisen.

Von den variationen dieses wortes in der ersten zeile kommt *Kalevele* im Pernauschen dreimal (P 13, 14, 20), *Kalele* im Fellinschen dreimal (F 4, 10, 18) und in Harrien einmal (H 15) vor. Dem letzteren entspricht in der zweiten zeile der nom. *Kale*. In einer Fellinschen variante (F 3) folgt auf den gewöhnlichen *Kalevile* der nom. *Kaleb*.

In einer anderen Fellinschen variante (F 8) wird der kuchen dem 'schmiede' (*sepale*) gegeben. Öfter tritt der 'schmied' (*sepp*) als geber des eisens auf, einmal auf Ösel (Ö 10) und dreimal in der Wiek (Wk 2—4), wo der name Kalev ganz verschwunden ist. In denselben kreisen erscheint der schmied noch als geber eines messers (Ö 6, 8, 11—17, Wk 7) oder einer sichel (Ö 7), wie A. SALO richtig bemerkt, infolge von entlehnung aus einem anderen kettenliede, welches mit mehreren anderen zeilen eingedrungen ist (vgl. S. J. PENTTI, Pakeneva in Suomi IV 6). Es werden nämlich entweder die federn eines adlers oder der speck des schweines sowohl dem messergebenden als dem eisenverleihenden schmiede geboten (mit ausnahme der erwähnten einen variante F 8). Die entwicklung ist ohne zweifel die folgende gewesen. Es wird ein zeilenpaar (federn oder speck dem schmiede — der schmied ein mes-

ser) aus einem fremden liede als solches aufgenommen, dann folgt eine verschmelzung mit dem von diesen verdrängten zeilenpaare zuerst in der zweiten (eisen), dann in der ersten zeile (kuchen), bis der schmied allein statt *Kalev* zurückbleibt. Nichts ist natürlicher, als dass für den geber des eisens ein schmied substituiert wird. Ist es aber notwendig *Kalev*, weil er als geber des eisens auftritt, darum als schmied auch etymologisch aufzufassen?

Das lied schliesst nicht mit den zeilen, in welchen *Kalev* vorkommt. In den zwei ältesten gedruckten varianten (Wl 1, P 20) ist die unmittelbare fortsetzung gleichlautend (das vorausgehende ist in FUF VII 247 zu finden).

NEUS' text.

Minna raua tammele,
Tam mulle lehte;
Minna lehhe lambale¹,
Lammas mulle villa;

NEUS' übersetzung.

Ich das eisen der eiche,
eiche mir dann lauber;
ich das laub dem lamme,
lamm mir seine wolle;

Die schlusszeilen sind aber verschieden:

Minna villa vitsikkule,
Vitsik mulle ue kue,
Perremehhele pitkad püksid,
Sullasele sured sukkad,
Ennesele heina mütsi,
Karjalastele kappokad.

ich die wolle dem dickicht,
dickicht einen neuen rock mir,
lange hosen dem herrn des hauses,
strümpfe, stattliche dem knechte,
eine heumütz' auch mir selber,
kleine socken den hirtenkindern.

ROSENPLÄNTER'S text.

Minna villa veringille,
Vering mulle ue kue,
Mani maksa karvalisse,
Kassi kätä pöllekesse.

ROSENPLÄNTER'S erklärung.

Wer bezahlen kann, bekommt
einen rock von jeglicher farbe
und lang bis auf die erde,
und bunte schürzen, auf denen
katzenpfötchen gedruckt sind.

¹ Rosenplänter: *lammale*.

Vor allem zieht die schwerverständliche erste zeile unsere aufmerksamkeit auf sich. Beide variationen derselben sind in einer grossen gruppe von varianten vertreten. *Vitsikule* (*vitsikuse*, *vitsikuie* etc.) 'an den od. in den dickicht' ist besonders in Estland (ausser der Wiek) vertreten, kommt jedoch vereinzelt auch im Dörptschen und Pernauschen vor (P 10, 12, D 11, H 2—4, 12, 13 vitsikisse, 15, Wl 1—9, 11—13, 15 vitsikalle, 19, 21, 23). *Veeringille*, 'dem ferding' (ein geldstück) oder gewöhnlich *veerikule* tritt hauptsächlich im Fellinschen, aber auch sonst in Livland auf (Ö 3, P 14, F 1—3, 4 veerikusse, 7, 8, 10, 11, 13, 16—18, D 6, 8, Wo 6 veerikele). Eine dritte form *vennikule* (*viinükelle* etc.) 'dem bruder' oder 'der russin' hat sich in Livland hauptsächlich im Werroschen festgesetzt (P 1, 8 u. 17 veenikule, Vl 5, 9, D 9 veinukule, Wo 3, 5, 7, 11). Einmal auf Ösel, aber öfter in Harrien und Wierland wird die form *viipsipuule* (Ö 1, H 9, 10, Wl 22) oder *viipsikule* (Wl 14, 18, 20) 'der haspel' angetroffen.

Neben diesen kommen noch eine menge seltenerer formen, augenscheinlich eines und desselben wortes, vor: *Viilupile* 'dem Philipp' (P 15); *viisikule* etwa 'dem gesitteten' (P 18); *virgale* 'dem munteren' (Wk 6); *viidikule* 'dem weissfisch' (P 2, 5, 19), auch *viidikale* (Wk 3, 4); *vitikule* 'der bachstelze' (Wk 1), auch *vitigale* (nom. *viitigas* P 16); *vidrikule* 'dem gebüsch' (D 7), auch *vidrikele* (D 10); *üdrrikule* (H 7); *Vidingille* (P 6) oder *vilingile* (P 4, 11). In einer variante (P 11) steht neben *vilingile* in klammern *rätsepale* 'dem schneider', wie auch neben *kalevile* als erklärung *sepale* 'dem schmiede'; beide deutungen hat wahrscheinlich die gabe: „der neue rock“, „das eisen“, veranlasst.

Meine aufmerksamkeit richtete sich zuerst auf die form *viding*, welche, an 'Viking' anklingend, den gedanken erweckte, dass hier ein völkernamen verborgen sei und dass auch die verbindung des *Kalev* oder *Kaleb* mit isl. *Kylfingar* oder russ. *Kolbjagi* wieder ernstlich erwägt werden könne. Dje Kolbjagi wurden von den russen auch *Warjagi*, von den skandinaviern *Waringar* genannt, welchem namen die öfter vorkommenden formen unseres kettenliedes *veering* oder *veerik* mir-täuschend ähnlich vorkamen. Von phonetischen bedenken abgesehen, schien es jedoch unmöglich die an-

deren formen aus *veering* abzuleiten; neben diesem müsste hier jedenfalls ein anderer name stecken. Die dritte merkwürdige form war *vidrik* oder *üdrük*; sie erinnerte mich an den anfang eines andern estnischen liedes von *Leming* und seinen kranken eltern (Kal. run. hist. 466 = Hurt II 40. 661 aus Harrien):

Mes mina odan lauldakseni?	Was nehme ich vor zum singen?
Kas odan vana Kalevi,	Nehme ich den alten Kalevi,
vai odan uue Utregase,	oder den neuen Utregane,
vai odan nuore Lemingäse?	oder den jungen Lemingäne?
Vana on vana Kalevi,	Alt ist der alte Kalevi,
Uus on uusi Utregane,	neu ist der neue Utregane,
nuor on nuori Lemingäne.	jung ist der junge Lemingäne.

Bemerkenswert ist, dass der name *Utregane* auch hier neben *Kalevi* steht.

In einer variante des liedes vom gestohlenen pferde (EKS I 2. 844 aus dem Pernauschen) erscheint anstatt des gewöhnlichen diebes aus dem versteck *Vidrik*.

In dem liede von dem infolge einer schandtat verwelkten und durch einen taufakt geheilten walde finden wir als namen des mädchenschänders sowohl *Vidres* als *Utres* (KAARLE KROHN, Ristitud mets in Eesti üliõplaste seltsi album IV).

Das gegenseitige verhältnis dieser beiden formen sowie das von *Vidrik* und *Üdrük* ist analog dem der finnischen fluchwörter *verkanen* und *turkanen* aus germ. **dverga* und **durga*.

Die etymologie des wortes *Vidrik*, welche meine weiteren folgerungen ermöglicht hat, verdanke ich prof. J. J. MIKKOLA, welcher dies wort mit einer bezeichnung der goten im Beowulf: *Veder-géatas* oder einfach *Vederas*, gen. *Vedra*, zusammengestellt hat.

Wenn wir von der form *Vedrik* ausgehen, sind die verschiedenen formen im estnischen kettenliede unschwer herzuleiten. Von *-dr-* ist entweder der klusil oder der zitterlaut beibehalten oder auch ist der letztere durch einen zischlaut ersetzt worden. So sind die formen *viidik*, *veerik* und *vitsik* entstanden. Im letzten falle ist die bedeutungsähnlichkeit des *vidrik* (*viderik*), im est. kleines g

büsch', und *vitsik* 'dickicht' mitgewirkt. Die übrigen formen können als variationen und volksetymologische emendationen derselben erklärt werden.

Auch die abweichenden namen des mädchenschänders im liede vom getauften walde sind als variationen von *Udres* und *Vidres* leicht erklärbar.

- | | |
|-------------------------------|------------------------------------|
| A. Utres, Kutres poisikene. | Utres, Kutres junger knabe. |
| B. Kudres, Kudres poisikene, | Kudres, Kudres junger knabe, |
| Kudres, Kudres kuu sulane, | Kudres, Kudres knecht des mondes, |
| kuu sulane, päeva poega. | knecht des mondes, sohn der sonne, |
| C. Kudres, Kadres kuu sulane, | Kudres, Kadres knecht des mondes, |
| Midres, madres maa sulane. | Midres, Madres knecht der erde. |

Die entwicklung von *Udres Kudres* über *Kudres Kudres* (*kuu* s.. ausgleichende alliteration) zu *Kudres Kadres* (neue variation) ist augenscheinlich.¹ *Midres* ist ebenso eine aus *Vidres* durch die einwirkung der alliteration (*maa*) entstandene variation. Dem *Vidres* entstammt wahrscheinlich auch *Virelemas virsitarka* 'der sangeskundige V.' (Hurt IV 3. 56 aus dem Fellinschen).

Derselbe name *Vedrik* erscheint im westlichen Ingermanland im liede von der mörderin des in ihr zimmer eindringenden gewalttäters, welcher mit seinem saiteninstrumente (*kantele*) und seiner sackpfeife (*viimopilli*) die hausbewohner eingeschläfert hat. Auch hier sind von *-dr-* entweder beide laute oder bloss der eine beibehalten: *Vietrikkä* (Porkka III 205); auch umgekehrt *Viertykö* (II 70), *Vertykkö* (Ruotsalainen 348); *Vierikkä* (Porkka III 207); *Vedöökkä* (II 94 b) und schliesslich eine volksetymologische variation *veitikke* 'der schelm' (Länkelä IV 1). Allen diesen formen folgt als epithet '*verevä poika*' 'der blutvolle d. h. blühende sohn'.

Daraus können wir weiter schliessen, dass auch derjenige *veitikka verevä*, welcher beim gastmahle des lockenköpfigen *Kalervo*-sohnes von *Kaukamoinen* getötet wird (Kal. run. hist. 517—8),

¹ Vgl. in einem verworrenen liede (Hurt III 23. 186): *Vidres, vidres . . . leitsin* 'ich fand!' *Kudres, kudres, kust* (allit.) *sa leitsid* 'wo fandest du'?

denselben *Vedrik* repräsentiert. Eine kürzere form *veiti* (< *Vetri*) finden wir in einer russisch-karelischen variante (Vienan läänin runot ur. 847 v. 285, 289), wo die verfolgung der brüder des erschlagenen (*veitin*) beschrieben wird. In dieser aufzeichnung (v. 263—4) ist noch die rede von seinem schwerte als dem 'einer jungfrau' *neitin*, welches wort wiederum eine verdrehung von *veitin* ist. Dieselbe verdrehung kommt auch in einer anderen variante vor (nr. 845 v. 205—6), und infolge dessen tritt (v. 156) *veitikki verövä* als *neiti* 'jungfrau' statt *poika* 'knabe' auf.

Ein aus *vetrikka* entstandenes *veitikka* wird ferner in einer finnischen besprechung der blutwunde aus Südösterbotten vom Gottessohn gebraucht (Vaasan suom. lys. Koe seura V 4):¹

Veri veitikasta juoksi,	Das blut floss von Vetrikka,
hurme poiasta hupatti.	es sprudelte vom Sohne.
Neittyä Maaria rakas emo!	Jungfrau Maria liebe mutter!

In ingermanländischen liedern kommt *vedrä* (Ruotsalainen 348), *vedroi* (Porkka, Hochzeitsl. Hev. 10), *vietro* (Europaeus III 2, 9), gleichwie *Kalervo* od. *Kalervut*, als ehrendes epithet des bruders häufig vor.

Statt des *Vietrikki verevä poika* tritt zuweilen *Unteroi, utala poika* 'der kühne sohn' als spielmann und gewalttäter auf (Porkka I 152). An diese form scheint der im Kullervoliede dem *Kaleva* oder *Kalerva* gegenübergestellte *Untermo, Untarmo, Untamo* od. *Unto* sich anzuschliessen.

In verschiedenen liedern hat der berühmte Arhippa Perttunen aus Latvajärvi in Russisch-Karelilien von *Untamo* in zusammenhang mit *Väinä* 'sund' und mit dem namen Gottlands *Vuojola* gesungen. Im liede vom angeln der wasserjungfrau fragt Lemminkäinen (VLR 251):

Sano untamo unesi,	Sage U. deinen traum,
Väinen tyttönen makuusi,	Väinis mädchen deinen schlaf.

¹ Vgl. Suomi III 16 p. 18: *Veri vuosi Jeesuksesta, hurme poiasta Jumalan* 'das blut floss von Jesus, das geronnene vom Gottessohne'.

Missä Vuojola elääpi,	wo lebt Vuojola,
Väinän tyttäret asuvat.	wo wohnen Väinäs töchter.

Und im Sampozyklus gibt derselbe sänger dem *Väinämöinen* die epithete *Untamoinen*, *Untamo* und *Unta* (VLR 54 v. 75—6, 83—4, 54 a v. 20—1):

Tämä on itku V[äinämöi]s[e]n,	Dies ist das weinen des W.,
Urajanta <i>Untamoisen</i> . —	das klagen des Untamoinen. —
Mitä itet, V[äinämöine]n,	Warum weinst du, Väinämöinen,
Kuta, <i>Untamo</i> , uriset? —	warum klagst du, Untamo? —
Mitäpä kysyt miulta,	Was fragst du mich,
kuta <i>unnalta</i> ¹ utelet?	was willst du von Unta wissen?

Ferner hat der alte Arhippa geschildert, wie Väinämöinen, als die kinder von *Vuojola* (bei anderen *Luotola*) oder die söhne von *Väinölä* schwer erkrankten (VLR 678):

Kuuli Vuojolan läsivän.	Hörte von Gottlands krankheit,
Urajava[n] <i>Untamalan</i> .	von Untama-heims klage.

Schliesslich hat er berichtet, wie Lemminkäinen auf seiner fahrt nach *Vuojola* (bei anderen nach *Luotola* und *Väinölä*) auf die fragen, warum die hunde ihn nicht angebellt haben, stolz geant-

¹ Ein ähnliches zeilenpaar in Kanteletar II 271: *Tuota nyt kysyn sinulta, tuota unnalta utelen* 'das frage ich dich, das will ich von Unta (< Utra?) wissen' ist an den bruder der sängerin gerichtet und vielleicht mit dem erwähnten epithet des bruders *vedra* zusammenzustellen. Vergleich auch *ukko utran* (VLR 262, 689) od. *utra* (265, 694), mit welcher benennung der alte Väinämöinen von der geangelten wasserjungfrau nach dem entkommen und von dem zwei wochen alten Kaleva nach dem richterspruche im russisch-karelischen dorfe Vuonninen angeredet wird. Im letzteren liede wird auch in Finnisch-Kareliden der namenlose richter: *utra ukko rukka* 'u. armer greis' angesprochen (KRH 478). In den russisch-karelischen klageliedern kommt jedoch *udra rukkazeni* und *udrahe* in der bedeutung eines bejammernswerten vor (Suomi II 14 p. 151, 17 p. 109); das wort kann somit ein appellativum sein, obgleich die volkssprache derselben gegend es nicht kennt.

wortet hat, er sei nicht ohne zaubermacht gekommen: *suuhan Untamon susien* 'in das maul von U.s 'wölfen' (VLR 758).

Die möglichkeit der herleitung des *Unta(mo)* aus *Utra(mo)* wird durch die beweisbare analoge umbildung des *Vetro* zu *Vento* bestätigt. In dem erwähnten liede vom richterspruche des Väinämöinen nennen das neugeborene kind *Kaleva* seine schwester einen 'kriegerischen helden' (*sotijaloksi*) und seine brüder *verra joutioksi* (VLR 695 a), *verran Joukiekse* (698), *veitsiverraksehe* (681), *vento joutioksi* (697), *vennon joukioksi* (693, 695 b), *vennon joukkioksi* (683, vgl. jedoch 683 a *jouk[ä]jeksi*), *vennon Joukosex* (Europaeus H 150 aus Finnisch-Ostkarelien) und *vennen joukarixi* (Gottlund 805 aus Wermland).

Hierzu kommt noch ein bruchstück aus dem Sampoliede (VLR 52):

Toisin ennen laulo L[o]ppo,	Anders sang vormals L.,
Hyrehti hyväasukunen,	der von edlem geschlechte,
Vennon joukio joris,	Ventos recke mit grober stimme,
Vennon joukko jouatteli	Ventos volk in aller musse,
Hyvän sammon saat[ua]nsa].	beim erhalten des guten Sampo.

Im Kalevala hat Lönnrot die form *vennon joutioksi* angewandt, und diese ist als 'ganz müssig' erklärt worden. *Joutio* ist jedoch mit estn. *jõud*, gen. *jõuu* 'kraft' zusammenzustellen; den nebenformen *joukio* oder *joukie* entspricht *joukea* od. *juokia* in Lönnrots lexikon mit der bedeutung 1) 'schmal'; 2) 'von grosser statur, stattlich'. Zu der bedeutung eines kräftigen und hochgewachsenen recken passen gut die parallelworte *sotijalo* 'kriegerischer held' und *hyväskuinen* 'von gutem geschlechte'. Die genetive *verran* scheinbar aus dem nom. *verta* 'gleicher, ebenbürtiger', und *vennon*, *vento* sind als volksetymologische veränderungen aus *vetran* erklärbar; in dem einen falle hat sich der zitterlaut, in dem anderen der klusil erhalten.

Verran oder *vennon joutio* oder *joukio* bezeichnet also den recken des *Vedra*. Mit dem erwähnten 'jungen' *Utregane*, kann sonst der ebenfalls 'junge' *Joukahainen*, *Joukavainen*, *Joukamöinen*

auch *Joutamoin* (Porkka III 39), im liede vom gesangwettstreit gleichgestellt werden.

In einem Lemminkäinenliede (Europaeus G 3 aus dem nördl. Olonetz) finden wir *Ventolan veräjä* 'Ventolas pforte' (< *Vedrolan* vgl. unten das öfters vorkommende *veitikan veräjä*) und *Kuntolan kuja* 'Kuntolas gasse'. *Kuntola* ist augenscheinlich durch die alliterierende einwirkung des folgenden wortes aus *Untola* (< *Utrola*) entstanden. Infolge des einfügens dieser stelle in das lied von der fahrt nach *Päivölä* 'sonnenheim' ist wiederum die form *Kuudola* 'mondheim' entstanden. Neben diesem wird von *Vedrola* eine andere variation *Viedola* angetroffen (Berner 3 aus dem nördl. Olonetz). Eine augenscheinliche verdrehung von *Utrola* repräsentiert *Kurttolan kuja* 'die gasse von K.' (VLR 853).

Ferner hat der alliterierende einfluss des wortes *susi* 'wolf' die variationen *Suntamo* und *Suntermoi* hervorgebracht (Groundstroem 25, Alava 1892 nr. 519). Ebenso ist infolge der alliteration aus *Utrola* *Surmola* 'todesheim' entstanden, wie sein parallelwort *Väinölä* bestätigt (Europ. G 345 aus Finnisch-Ostkarelien):

Suitse Surmolan joesta,
päitse Väinölän vesistä.

Vorbei an Surmolas flusse,
an Väinöläs gewässern.

Lönnrot hat im Kalevala (18: 59—60) dieses *Surmola* in *Suomela* verändert. Dieselbe veränderung ist auch von volkssängern in einer variante des Lemminkäinenzyklus (VLR 815 v. 56) in der zeile: *syöä Suomelan susien* 'um von Suomelas wölfen gefressen zu werden' vorgenommen worden.

Eine andere gruppe von verdrehungen des wortes *Utra* fängt mit *ul-* an. Im Kullervoliede erscheint gelegentlich statt *Untomaa* 'U.s land' *ulkomaa* 'ausland' (Porkka II 116 aus dem westl. Ingermanland). Ferner erscheinen im liede vom ursprung des hundes als wohnort der blinden (*umpisilmä*) erzeugerin *Untamola* (Europaeus G 354 u. H 142), *Unnukkala* (Manninen 11), *Ulomola* (Genetz II 15), *Ulakkola* (Räisänen 110), *Ulakkala* (Jalkanen 73) und öfter *Ulappala* 'offensee-heim', zwar neben *Väinölä* (z. b. Europaeus III 1. 2 aus Finnisch-Nordkarelien).

Schliesslich finden wir in einer ingermanländischen variante des liedes vom gewalttätigen spielmanne (Törneros & Tallqvist 185) an *Vietrykkäs* stelle *Vilpas viisas potsukkainen* 'V. der kluge knabe', sichtlich eine volksetymologische verdrehung (*vilpas* 'flink'). Im liede von der jagd des elentieres heisst der prahlerische jäger in Finnisch-Karelien: *viisas viini, villi* oder *vilmi Vuojelainen* 'der kluge gottländische V.' (Europaeus G 517, 398, vgl. Erkkö 21); daneben auch *viijolani Vuojolani* (Härkönen 344) und *viisas Viitolane* (Basilier 159).¹ Die russisch-karelische variante des Arhippa Perttunen (VLR 865) bietet statt dieser zeile (mit beibehaltung derselben parallelzeile) *varsin veitikkä verevä* 'der sehr blühende schelm' (*veitikkä* < *Vetrikkä*). Wichtiger ist hier die schilderung, wie das elentier läuft:

Ahin aittojen perätse,	Hinter den buden des Ahti,
Varsin veitikan veräjän,	besonders der pforte des Vetrikkä,

denn dies zeilenpaar ist auch in anderen aufzeichnungen aus Russisch-Karelien angetroffen worden (VLR 880).

Hiermit ist aber noch nicht alles erschöpft, was das kleine estnische kettenlied uns von interesse bieten kann. Den von ROSENPLÄNTER und NEUS veröffentlichen varianten fehlt beiden ein zeilenpaar, welches sonst allgemein unmittelbar dem das wort *Kalev* enthaltenden zeilenpaare folgt (z. b. Ö 3).

Mina raua Reule,	Ich das eisen dem Reu,
Reu mulle kulda,	Reu mir gold,
Mina kulla tammele.	ich das gold der eiche.

Während das eisen als gabe an die eiche keinen sinn gibt, kann

¹ Vgl. *viisas Vintti Lyyrätyinen* in einer variante des liedes von Vipunen (Sjögren 41).

das gold als opfergeschenk gedeutet werden. Als geber des goldes erscheint ausser in der erwähnten öselschen variante *reu* oder *reo* im Fellinschen, Harrien und Wierland (F 3, 7, 10, 18, H 2, Wl 3), daneben auch (H 13 *riiule* und) *riu* oder (Wl 22 *rjuule* und) *rju*. Zwischen den vokalen ist jedoch sichtlich ein klusil verschwunden, indem der nom. nach dem allat. gebildet worden ist. Am häufigsten kommt nom. *rebu* 'fuchs' vor, jedoch hauptsächlich im nordöstlichen teile des gesanggebietes, wo die estnischen lieder überhaupt in ihrer spätesten form erscheinen (P 10, F 1, 12, D 12, H 15, Wl 6, 7, 14—16, 19, 20, 23, auch *rebane* F 17, Vl 4). Hier aber lautet auch die vorausgehende allativform *rebule* (resp. *rebasele*), mit ausnahme zweier varianten (F 1, Wl 7), wo *reole* erhalten ist. Ursprünglich kann hier *rebu* jedenfalls nicht sein, da der fuchs als geber des goldes ganz unnatürlich ist. Einmal kommt der stadtnamen Riga vor (Wl 8): *Riiale* 'nach Riga' und *Riiast* 'aus Riga'; diese form ist jedoch mit der substituierung des stadtnamens Fellin anstatt *Vedrik* (Wk 5): *Villandi* 'nach Fellin' und *Villandist* 'aus Fellin', gleichzustellen. Es gibt eine anzahl von formen, in welchen der gutturale klusil zwischen vokalen vorkommt: *regu* (*reole* F 2, 13), *regi* 'schlitten' (*reele* F 4), *rääk* 'schnarrwachtel' (*räägule* Wk 4 od. *räägile* Ö 10), und *rak* 'hündchen' (*rakile* Ö 7). Die letzteren sind augenscheinlich volksetymologische verdrehungen, es bleibt somit *regu*, gen. *reo*, (mit var. *reu*, *riu* und *riiu*) übrig.

Anstatt dieses *regu* tritt gelegentlich auch *Kalev* als geber des goldes auf (Ö 9, P 14, 16, D 2 *källi*). Zuweilen ist das geben des goldes als zusatz nach dem geben des rockes oder bereits der wolle gestellt. Als geber des goldes erscheint dann *kuning* (Ö 5) od. *kuningas* (Ö 4, 15, P 18), die gewöhnliche estnisch-finnische bezeichnung des *königs* oder überhaupt eines herrschers. Unwillkürlich denkt man da an das indogermanische, aus dem lat. *rex* wohlbekanntes wort, welches als keltisches lehnwort (*rīgs*) zu den germanen (got. *reiks* 'herrscher', an. *ríkr* 'mächtig') und als germanisches lehnwort zu den alten preussen (*rikys* 'herr') und den finnen (*rikas* 'reich') gewandert ist. In dem estnischen liede steht dies wort neben *Kalev* und *Vidrik* und hat sichtbar dieselbe bedeutung eines vornehmen. Diese annahme wird noch durch *Riion poika*

KET
 reu

'sohn des *Riiko*' im finnisch-karelischen volksliede bestätigt (Kal. run. hist. 383—8).

Von dem 'reichen' (*rikas*) oder 'kräftigen' (*riski*) sohne des *Riiko*, dem dicken sohne od. herrn des bojaren (*paksu pajarin poika*, auch *herra*), welcher im reichen *Riikola* (Europaeus III 1: 22) od. *Riioola* 'Riikos heim', im dicken *Pajarila* 'bojarenheim' wohnt, wird eine jungfrau derart angedredet, dass sie in ihrer verzweiflung sich aufhängt; er wiederum bezeugt seine reue, indem er sich mit dem schwerte tötet. Derselbe verursacher des doppelselftmordes heisst im westlichen Ingermanland *Iwana* (aus Ivan Godinovič) *pojut Kalervo* 'der sohn (von?) Kalervo'.

In einem anderen liede aus Finnisch-Karelilien tritt *riski Riion poika*, *kaunis Kalevan pappi* 'der kräftige sohn des *Riiko*, der schöne priester des *Kaleva*' in der kirche auf, wo er gestieft und mit dem schwerte umgürtet die messe hält. Das mädchen, welches er dort verführen will, tötet ihn mit ihrem messer. *Kalevan pappi* steht deutlich an stelle von *Kalevan poika* 'Kalevas sohn'. Die veränderung ist durch missverständnis des 'haltens der messe', als einer dem priester zugehörenden verrichtung, entstanden.

Ein ähnliches lied im estnischen (O. KALLAS, Wiederholungslieder nr. 7) erzählt von *Sulevi poega*, *Kalevi poega* 'Sulevs, Kalevs sohn', welcher im walde eine jungfrau gewaltsam küssen will und von dieser mit einem messer getötet wird.

An demselben schliesst sich vielleicht noch der sternname *Riianseula* od. *Rianseula* 'sieb des R., siebengestirn', welcher nebst *Kalevan miekka* 'schwert des K., Orion' zu den bekanntesten benennungen der volkstümlichen himmelskunde gehört.

Den *Rego* des estnischen kettenliedes hat prof. MIKKOLA¹ wie-

¹ Vgl. ferner in einer variante des liedes vom kinde, welches vom vater *Ilmori*, von der mutter *armo* 'gnaden' und von den schwestern *soitjala* genannt wird (Lönnrot R 663): *ristittihin riisi poika*, *Kaukomieli kastettihin* 'der sohn rachitis (! anstatt *Riion*) wurde bekreuzigt, K. getauft'. Vielleicht entlehnt aus einem ähnlichen liede von der taufe des *Riiko* am brunnen des *Kaleva* ist im ursprunge der rachitis das zeilenpaar (z. b. Topelius IV 11): *tuoll' or: riisi ristittynä, kaivolla Kalevan pojan* 'dort ist die rachitis getauft am brunnen des sohnes von Kaleva'.

derum mit einigen in Olaf Tryggvasons sage vorkommenden namen zusammengestellt. In seiner jugend wurde Olaf Tryggvason von estnischen seeräubern gefangen genommen und einem esten namens *Klerkon* als sklave übergeben. Dieser verkaufte ihn für einen bock an einen anderen namens *Klerk*, welcher ihn gegen einen kostbaren mantel austauschte. Der dritte este, bei welchem er sechs jahre (967—972) lebte, hiess *Reas*, sein weib *Rekon* und sein sohn *Rekoni*. Alle drei namen geben verschiedene formen desselben wortes wieder, die schwache, die starke und die diminutivform.

Sowohl den estnischen *Rego* als den finnischen *Riiko* haben wir in verbindung mit *Kaleva* angetroffen. Wenn wir somit *Kaleva* in eine linie mit *Vedrik* und *Rego* stellen, können wir von der bezeichnung vornehmer abstammung ausgehen.

JULIUS KROHN hat darauf aufmerksam gemacht, dass die im j. 1663 in Nordfinland aufgezeichnete sage von den zwölf söhnen des riesen, *Calava*, mit welchen der könig von Finland ganz Russland eroberte, „wie die alten finnen noch singen“, vielleicht als eine reminiszenz der gründung des russischen reiches durch die nachkommen Ruriks sich erklären liesse (Suom. kirj. hist. I 289).

Ferner hat er die heutige bedeutung des wortes *kalev* im estnischen 'tuch' herangezogen und mit diesem die bedeutung 'rote farbe' verbunden, welche in der benennung des scharlachs: *Kalevi tobi* 'Kalevs krankheit' zum vorschein kommt.

Auch ohne die verbindung mit der purpurfarbe ist das tuch im volksbewusstsein dem bäuerlichen friese gegenübergestellt worden, wie z. b. im finnischen sprichworte:

Sarka verka köyhän miehen,	Fries ist des unbemittelten tuch,
vaski vaivaisen hopea.	kupfer ist des armen silber.

In einem estnischen liede wird das tragen des tuches mit dem recht das schwert zu tragen verbunden.

Oleksin minä Olevi,
kannaksin mina kalevi,
peaksin mina pitka mōōka.

Wäre ich ein Olevi,
würde ich tuch tragen,
ein langes schwert halten.

Die übersetzung der zweiten zeile bei NEUS (nr. 15): 'käme gleich dem Kalevi', ist kaum richtig. *Kannaksin* ist ein transitives verbum (*kandma* 'tragen'). Neben der form *Kalevi*, welche 1) als akk. oder 2) poet. nom. aufgefasst werden kann, kommt auch part. *Kalevid* vor (Hurt III 4. 207 aus Jerwen), welcher für den akk. zeugt. Statt dieser zeile erscheint aber zuweilen eine andere, vielleicht ursprünglichere (Hurt II 12. 265 aus Wierland): *Ehk kange Kalevi poega*, 'oder der starke sohn des K.'

Ein schwert wird dem *Kalevanpoika* im finnischen Kullervozyklus gelegentlich geschmiedet (Kal. run. hist. 682, 734). In den ursprungsliedern wird öfters die scharfe zunge der schlange als aus seinem schwerte (*miekasta* od. *kalvasta Kalevanpojan*) oder aus dessen spitze (*kärestä Kalevan miekan*) entstanden geschildert (J. V. JUVELIUS, Länsi-Suomen käärmeeenoitsut 147). Auf die finnische benennung des Orion *Kalevan miekka* ist bereits hingewiesen worden.

Ferner wird *Kalev* in den estnischen liedern als pferdebesitzer gedacht (A = Hurt II 13. 190 aus Jerwen; B = Eisen p. 8248 aus Jerwen).

A. Olevil hea hobune,
Kalevil oli kallis täko.

Olev hat ein gutes pferd,
Kalev einen teuren hengst.

B. Mis ma võtan lauludeksi,
Kudres kulla üteleksi?
Kas võtan uue Olevi,
Või võtan vana Kalevi?
Võtsin Roosna¹ poisikese.
Olevine otsib hoosta,

Wovon soll ich singen,
der goldige K. sprechen?
Nehme ich den neuen Olevi,
oder den alten Kalevi?
Ich nahm den sohn von Roosna.
Der Olevide sucht ein pferd,

¹ *Roosna* ist der name eines gehöftes in Ampel in Jerwen. An den völkernamen *Rōs*, estn. *Roots*, ist kaum zu denken.

jüngste sohn des königs *Kuller'*, und im finnischen (Ahlqvist A 125): *Kulleroinen mies kuningas* 'K. der mann, der könig'.

Ein stehendes epithet des königs ist 'golden' (est. *kuldane*, finn. *kultainen*). Dasselbe kann natürlich einem königssohne zuertheilt werden (H II 25. 945 aus dem Fellinschen):

Sulevi, Alevi poega,
kuldane kuninga poega,
ilus ilma päeva poega.

Sulevs, Alevs sohn,
der goldene königssohn,
der schöne sohn der luft und sonne.

Aber es schliesst sich auch an *Kalev* an: (Hurt II 25. 961 aus dem Fellinschen) *Kullakene, Kalevikene*.

Kullero kommt ferner im finnischen als name einer blume (Trollius europaeus) vor. Im estn. heisst dieselbe, augenscheinlich ihrer gelben farbe wegen, *kullerkupp* oder *kulderkupp* 'goldener knopf' (vgl. *kuldsed vee-kupud* 'Nuphar luteum' und *valged-kupud* 'Nymphaea alba').

Vielleicht könnten, meint prof. MIKKOLA, die in verbindung mit den erwähnten *Reas, Rekon* und *Rekon*i vorkommenden historischen namen aus Estland *Klerkon* und *Klerk* als von klerikern verdrehte formen von *Kuller* aufgefasst werden.

Als blumename erscheint (FUF VII 241, 239) im estn. *Kalevi rohi* 'das gras des Kalev' = Eriophorum, wollgras, wiesengras mit federartigen fasern. Dasselbe heisst auch *Kalevi poja hiused* (*Kalleva poja juukset* HUPEL) und ebenso im finn. *Kalevanpojan huukset* 'die haare des sohnes von Kaleva' (LÖNNROT). Unwillkürlich denkt man an das vorrecht des königlichen geschlechtes bei den germanen langes, lockiges haar zu tragen (*rex crinitus*). In dem erwähnten ingermanländischen liede von *Kaukamoinen* wird der bierbrauende gastgeber geradezu der 'lockenköpfige' (*kähärpää*) sohn *Kalervo(s)* genannt (KRH 516).

Im *Kullervo*zyklus schaukelt der allein am leben gebliebene sohn des *Kalervo* in seiner aus edlem holze (linde, ahorn) verfertigten wiege mit flatternden haaren vom ersten wuchse (*liemänäiset* KRH 648).

Dass *Kaleva* eine bezeichnung herrschaftlicher würde ist, geht auch aus seiner anwendung als höflichkeitsname in den hochzeitsliedern hervor. Nicht bloss der „bruder“ heisst *Kalervo* neben *Vedrä*, mit welchem die benennung der „schwester“ *rouva* 'frau' (z. b. Porkka Hochzeitsl. Hev. 10) zu vergleichen ist. Noch deutlicher weisen folgende redensarten auf seine ursprüngliche bedeutung hin (A = ibid. 31, B = ibid. 2, C = Törneros & Tallqvist 315):

- | | |
|---|--|
| A. Päämies pojut Kalervoin. | Hauptmann, sohn des Kalervo. |
| B. Pojan nuoren nuoteheen,
kasaan pojan Kalervoin. | In das gefolge des jungen mannes,
in das volk des sohnes von K. |
| C. Itse kansassa Kalervoi. | Selbst im volke ein Kalervo. |

Wie *Vetrikka* kommt auch *Kaleva* als bezeichnung des christlichen Gottes vor, z. b. in Lemminkäinens bitte um wasser zum händewaschen (vgl. Pilatus): *veristä Kalevan poian, hyvän miehen hurmehista* 'vom blute des sohnes von Kaleva, des guten mannes blutstropfen' (KRH 535).

Wahrscheinlich ist die bedeutung von *Kaleva* schon in heidnischen zeiten die eines göttlichen helden gewesen. Im westlichen Ingermanland lautet der anfang des liedes von der grossen eiche (K. A. Franssila, Iso Tammi 113—4):

Olin juotossa Jumalan, pioissa pyhän Kalevan.	Ich war beim trinkgelage Gottes, beim gastmahl des heiligen K.
--	---

Dass die bedeutung eines 'riesen' aus der eines vormaligen, ausgestorbenen reckengeschlechtes entstehen kann, ist selbstverständlich. Wir kennen aus späterer zeit eine ähnliche entwicklung in den *munkkilaiset* „mönche“, *nunnat* „nonnen“ und *juutilaiset* „dänen“, welche vom volke manchenorts mit den *jättiläiset* 'riesen' gleichgestellt werden (z. b. Suomen muinaismuisto-yhd. aikak. VII 136—9).

Kalev als geber des eisens im estnischen kettenliede ist schliesslich mit dem geber des eisens in einem finnischen ketten-

vert.
Kaleva
jätti
muinaismuisto-yhd.
aikak. VII

ein reinigendes reinigendes
Jumala = Kollidien
Whelan's
partik

lieder vom hähnchen und hühnehen *Ruotsi* 'Schweden' (z. b. aus Satakunta Hollmén 1) zu vergleichen. Mit der ansprache des eisens in einem finnischen zauberliede: *rauta raukka, mies Kaleva* 'armes eisen, mann K.' ist die anrufung des eisens: *Rauta poika Vuojahainen, Vuolahainen, (-sen), Vuolamoinen, (-sen)* 'eisen sohn der (des) V.' in einigen ostfinnischen varianten (K. Levón, Tutk. loitsurun. alalta 190—1) zu vergleichen, da hierin möglicherweise der name *Vuojalainen* 'gottländer' steckt. Dass *Kaleva*, wie aus dem schmieden der goldjungfrau ersichtlich ist, auch die schmiedekunst besitzt, widerspricht nicht der vorstellung eines nordischen edelmannes. Der eisenschmied hat auch bei den finnen stets ein hohes ansehen gehabt.

Für das alter des wortes *Kaleva* besitzen wir nicht bloss das zeugnis der russischen benennung von Reval *Kolyvań* 1223. Vielleicht kann der um ein halbes jahrtausend ältere name des finnenkönigs im angelsächsischen Widsiðliede *Caelic (weold Finnum)* mit *Kal(ev)ik* zusammengebracht werden, wie es schon 1887 R. HEINZEL als möglich angesehen hat (Über die Hervararsage, Sitzungsber. d. phil. hist. kl. der Wiener Akademie bd. 114 p. 506).

Als allgemeines parallelwort des *Kaleva* erscheint in den finnischen liedern *Osmo*, welcher auch auf der estnischen seite gelegentlich in dieser verbindung vorkommt (Hurt I 1. 189 aus Jerwen):

Mis mina vōtan laulda lasta —	Was soll ich singen lassen
Vōtan see vana Kalevi,	Nehme ich den alten Kalevi,
Vana Osmi poisikese.	des alten Osmi, söhnchen.
Osmi oli noori meesi —	Osmi war ein junger mann,
Hakkas pōldu kündemaie —	ging an das feld zu pflügen,
Look lōi Osmi rindujeni,	das krummholz schlug dem O., an
	die brust,
Kalevise kaelajeni.	dem Kaleviden an den hals!

In einem anderen estnischen liede erhält derselbe *Osmi* die bezeichnung *koruli* 'könig': *Osmi ärga, Koruli pulli* 'der ochse des Osmi, des königs stier' (Hurt II 43, 136 aus dem Fellinschen). Weiter tritt ein *Osmus poisikene* auf, welcher 'eine jungfrau im walde nach seinen entlaufenden pferden fragt (Hurt I 3. 65 aus Ösel). Schliesslich treffen wir *Osmi* als bezeichnung des bräutigams in einem setukesischen freierliede (Hurt, Setuk. laulud nr. 45 v. 169):

Oota iks oota osmi meessi!	Warte, w. Osmi mann,
anni aigu kasvatõla,	du gabst zeit zu wachsen,
anna aigu ehitelä.	gib zeit (der braut) sich zu kleiden.

Auch in einem wotischen hochzeitsliede wird der bräutigam mit *Ozmueni* 'mein kleiner Osmo' angeredet (AHLQVIST, Wotisk grammatik 94, nr. 6).

Wie *Kalervo* wird in den finnischen hochzeitsliedern als ehrenbezeichnung des bräutigams auch *Osmo* und *Osmolainen* gebraucht (z. b. Ahlqvist B 78, Lönnrot Q 448):

A. Hyvä Osmo tien osasit.	Guter Osmo fandst den weg.
B. Osmolainen tien osasit.	Osmolainen " " "

Als *Osmola* und *Kalevala* werden die wohnorte des bräutigams und der braut einander in höflicher rede gegenübergestellt (z. b. Reinholm XI 231):

Ongos teijän Osmolassa,	Ist in ihrem Osmola,
niinku mejjän Kalevalassa?	wie in unserem Kalevala?

Oder es wird mit beiden wörtern bloss der wohnort der braut bezeichnet (G 331):

Piettiinkö vävy vävynä,	Wurdest du als schwiegersohn (gut)
	gehalten,
Osmolassa ollessasi,	als du in Osmola warst,
Käyessä Kalevalassa?	in Kalevala zum besuche?

Der wohnort der braut wird ferner bildlich als äpfelgarten von Osmola dargestellt (Ahlqvist A 575 aus Nord-Ingermanland):

Osaten otat omenan Geschickt holst du den apfel
Osmolan omenikosta. aus dem äpfelgarten von O.

Osmon pelto 'Osmos acker' bedeutet nach RENVALL: *area horti herbarii*. In den finnischen zauberliedern kommt er öfters vor und sogar in verbindung mit *Kaleva* (A = Polén 53, B = Pennanen 121, C = Bergb 15):

A. Kalevalan kankahille, Auf der heide des Kalevala,
 Osmon pellon pientarille. am raine des ackers von O.
B. Kalamaan veräjän suussa, An der pforte des Kalamaa,
 Osmon pellon pientarella. am raine des ackers von O.
C. Osman pellon pengerehen, Zum raine des ackers von O.,
 Karjalan nijtyu kanten. Zum -?- der wiese von Karelien.

Dass auch in der letzten zeile anstatt *Karjalan* ursprünglich *Kalevan* gesungen worden ist, geht nicht nur aus den forderungen des versmaasses hervor (korr. *niityn kantahan Kalevan*), sondern auch aus der volkstümlichen vorstellung der Kaleviden als mäher von grossen wiesen, welche schon Agricola angeführt hat.

Die mittelingermanländische form des Kullervoliedes fängt mit folgenden zeilen an (z. b. Porkka I 184, 186):

Kalervikko kylvi kagran, K. säte den hafer,
kylvi odrau Osmolain[en]. O. säte die gerste.

In dem russisch-karelischen sog. Ainoliede, welche dem finnisch-karelischen liede von *Riion poika* entspricht, heisst der ansprecher des mädchens *Osmonen* (*Osmoñi*) und *Kalevainin* (*Kalevaini*), oft mit teilweise und ganz femininer endung *Osmotar* und *Kalevainin* (z. b. VLR 210), *Osmotar* und *Kalevatar* (z. b. 216).

Der Lemminkäinenzyklus in Finnisch- und Russisch-Karelien wird mit einer schildering des bierbrauens eingeleitet, in welcher

(z. b. VLR 744) *Osmotar* oluen seppä 'bierschmied' neben *Kalevatar kalijanseppä* 'opfergetränkenschmied' auftritt. Die feminine endung *-tar* kann schwerlich ursprünglich sein, da in dem entsprechenden ingermanländischen liede der lockenköpfige sohn des Kalev als bierbrauer beschäftigt ist. In einigen russisch-karelischen varianten wird auch der maskuline *Osmonen* (Europaeus G 3) und *Osmori* (VLR 719) angetroffen.

Der letzteren form entspricht *Osmero* in der einleitung des westingermanländischen lides von den todesbotschaften (KRH 719):

Menin viinaa Virosta,	Ging nach branntwein aus Estland,
Osmeroilta ottamaan	von den Osmero zu holen,
t. olukkaista Osmeroilta.	od. nach bier von den Osmero.

Der branntweinverkauf in Estland ist ein vorrecht der deutschen barone gewesen, welche hier den alten titel *Osmero* erhalten.

Das allgemeine ehreepithet des vaters in den ingermanländischen hochzeitsliedern *Ismaro* ist sichtlich unter dem einfluss der alliteration (*isoni* 'mein vater') aus *Osmaro* entstanden. Ebenso ist der name des schmiedes im ingermanländischen liede vom schmieden der goldjungfrau: *itse Ismaro* 'I. selber' aus *itse Osmaro* erklärbar. Der schmied Ismaro oder Ismaroinen (*itse seppä Ismaroinen*) hat sich an den götternamen *Ilmarinen* angeschlossen, und aus dieser kontamination, nicht aus direkter heroisierung, ist der menschliche schmied *Ilmarinen* hervorgegangen.

Dieselbe veränderung finden wir im liede vom urteil des Väinämöinen wieder. Das kind wird, wie wir gesehen haben, von den schwestern 'kriegerischer held' und von den brüdern 'Vetras recke' genannt; aber der vater nennt ihn *Ilmori* (VLR 681 usw., Lönnrot R 663, Europaeus H 150), seltener *Ilmari* (VLR 686, 689), einmal *Immokki* (Europaeus G 676).¹

¹ Durch die einwirkung der alliteration und einer späteren volksetymologie ist wahrscheinlich auch die schmiede des *Vismari* in der westfinnischen besprechung des eisens aufgekommen: *vietiin viimein Vismarin pajaan* 'wurde schliesslich in die schmiede des *Vismari* (< *Osmori*) gebracht'. *Vis-*

Das verhältnis des *Osmo* zur schmiedekunst wird ferner durch estn. *osmus* od. *osman* 'gusseisen' beleuchtet, welches wort mit dem schwed. *osmund*, an. *ásmundr* zusammenhängt. Grimnismál (49) kennt Ásmundr als einen könig, bei welchem (und bei dessen volke) Odin als Játr verehrt wurde. Die verbindung des Odinsglaubens mit Asmund wird auch durch den estnische namen von Odinsö Osmussaar beleuchtet. Wie die Kyflingen, repräsentieren die Asmunde wahrscheinlich hervorragende leute, denen die einföhrung der ältesten eisenbehandlung und vielleicht auch des gartenbaues (*Osmonpelto*) zukommt.

An den namen *Osmo* schliesst sich im finn. noch der liebesknoten *Osman* od. *Osmon solmu*. Diesem entspricht schwed. *valknut*, welches aus an. *vel* 'list' erklärt wird. Nach prof. J. J. MIKKOLA könnte man aber an einen „wälschen“ knoten, von fremder erföndung, wie in *Osmon solmu* denken.

Mit *veitikka* (< *Vetrikka*) wird ausser seinem erschlager *Kaukamoinen* oder *Kauko* auch *Ahti* verbunden (Kal. run. hist. 595, 538, 609).

- | | |
|---|---|
| A. Ahti saarella asuupi,
Kauko niemen kinalossa,
Veitikki nenässä niemen. | Ahti wohnt auf der insel,
K. an der biegunq der halbinsel,
Veitikki an deren spitze. |
| B. Juopu Ahti, juopu Kauko,
juopu veiticka veräjü (!),
Saarialan juomingista,
Kirjaverkolan vakosta. | Ahti und Kauko wurden betrunken,
auch der blühende Veitikki
beim trinkgelage von inselheim (?),
beim opfermahle von bunttuch-heim. |
| C. Aika on Ahtie sanoa,
veitikkia vieretellä, | Es ist zeit von Ahti zu reden,
von Veitikki zu singen. |

mari enthält eine spätere erinnerung an die Hansastadt, welche seit dem dreissigjährigen kriege bis 1803 zu Schweden gehörte und durch ihren eisenhandel und ihre eisenfabriken, wohin auch aus Finland roheisen gebracht wurde, bekannt war. Auch *Wismari* wurde als unverständlich noch später durch *Viepori* 'Sveaborg' ersetzt (LEVÓN, Tutk. 211—2).

Das zuletzt angeführte zeilenpaar steht als anfang des liedes von *Ahti Saarelainens* 'des inselbewohners' kriegerischer seefahrt (VLR 906, 907). Ein *Vetrikki* scheint ihm aber nicht zu folgen, sondern ein *Teiri* od. *Teuri* mit dem parallelnamen *Kuuro*.

Olis Teiri (Teuri) tiiossani,	Wäre T. in meiner kundschaft,
Kuuro kuulomoi(si)ss(ani)	K. im kreise meines hörens,
Ahilla soan avuksi,	Dem Ahti zu hülfe im kriege,
(Lijjoin voivalla lisäksi).	Dem allzu mächtigen zur seite.

Teiri od. *teuri* 'birchuhn' gibt keinen sinn, führt uns aber vielleicht auf die richtige spur. Die ältere form ist *tetri*, welche wir neben *teiri* und *teuri* im russisch-karelischen Lemminkäinenzyklus vom birchuhn angewandt finden (z. b. VLR 725 830 u. 791). Wenn wir auch hier *tetri* anstatt *teiri* und noch *kutro* anstatt *kuuro* (vgl. *puuro* < *putro*) annehmen könnten, würde das zeilenpaar lauten: *Olis tetri tiiossani, kutro kuulemoisissani*. Wenn wir weiter einen eventuellen einfluss der alliteration in betracht ziehen und sowohl in (*t*)*tetri* als in (*k*)*utro* (vgl. *kutres* < *utres*) den anfangslaut ausscheiden, wäre vielleicht die folgende rekonstruktion der zeile denkbar: ¹

Viel' olis Vetroi tiiossani,	Noch ist Vetro in meiner kundschaft,
Utroi kuulemoisissani.	Utro im kreise meines hörens.

Diese annahme wird vielleicht durch die ingermanländische variante desselben liedes bestätigt, in welcher der gehülfe des *Ahti* den namen *Antero* trägt (KRH 597). Dieser spätere name könnte aus *Untero* erklärt werden. Einen aus *Udres* verdrehten *Andres* finden wir auch in dem erwähnten estnischen liede vom getauften walde: *Andres, Andres, Vidres, Vidres, Kudres, Kudres*.

Ferner finden wir im liede vom angeln der fischjungfrau, wo *Untamo* (< *Utramo*) neben *Väinäs* tochter und *Vuojola* 'Gottland' angetroffen wurde, das zeilenpaar (z. b. VLR 269):

¹ Doch kommen sowohl *Teuri* als *Kuuro* in Westfinland als namen von gehöften vor (KRH 806).

Ahin lasta ainuota,
Vellamon vetistä neittä.

Das einzige kind von Ahti,
die wasserjungfrau von Vellamo.

Bisher ist hier unter *Ahti* und *Vellamo* der meeresgott mit seiner gemahlin verstanden worden. *Vellamo* (oder *Vellola* VLR 272) könnte aber auch eine verdrehung aus *Vedramo* (*Vedrola*) sein und zwar eine volksetymologische, im ausschluss an die übliche bezeichnung des wassers *vellova* 'wogend'. Dann wäre auch *Ahti* hier kein götternamen, und es wird fraglich, ob das wort überhaupt der sondername eines gottes gewesen ist.

Zwar rechnet Agricola ihn, wie auch die söhne von *Caleua*, zu den göttern der tawasten: *ia Ahti vedhest Caloia toi* 'und Ahti brachte fische aus dem wasser'. Wenn wir aber die zauberslieder zu rate ziehen, finden wir *Ahti* als wassergott gewöhnlich mit genetiven wie *veden* 'des wassers' oder *meren* 'des meeres' verbunden, und nicht nur mit diesen, sondern auch mit *maan* 'des landes', *metsän* 'des waldes', *tuulen* 'des windes'. *Ahtis* stellung ist durchaus analog der des *Osmo* in einigen finnisch-karelischen waldgebeten: *metsän Osmo*, *metsän onni*, *metsän kultainen kuningas* 'waldes O., w. glück, w. goldener könig' (z. b. Potschtareff 17).

Die fälle, wo ein blosser *Ahti* angerufen wird, sind selten, teilweise zweifelhafter (wie schon Topelius II 27), teilweise später herkunft (z. b. Lönnrot A II 3. 30): *Anna Ahti ahvenia, piistä piikki mikkeliä*,¹ eine augenscheinliche verdrehung (*piikki* < *Pekka*) aus dem allgemeinen zeilenpaar: *Anna, Antti, ahvenia, Pekka piisiä kaloja* 'gib Andreas barsche, Petrus kleine fische'.

Dass auch der *Ahti*, welcher den Sämpsä Pellervoinen holen lässt, kein meeresgott ist, erhellt aus der beschreibung, wie er sein silbergeld klingen lässt (Gottlund 578 b, KRH 754):

¹ Im anfangе derselben aufzeichnung erscheinen die zeilen: *Vellimys veen emäntä, sataharjan hallihtiä, tules — — Ahin hawan hallihtiä, nostas — —* 'V. des wassers wirtin, beherscherin des hundertrückigen, kömm — — beherscherin der grube des Ahti, hebe — —'. Vgl. ferner in einem russisch-karelischen liede (VLR 589): *Anna Ahti hauki suuri* 'gib, Ahti, einen grossen hecht', welche zeile sonst ohne diesen namen in der form: *Kun ma saisin suuren hauin* 'wenn ich einen grossen hecht erhielt' erscheint (KRH 111).

Rahat raksu pöyhän peällä, Das geld raschelte auf dem tische,
 helkky huotolan hopeet. klang das silber von Huotola.

Huotola ist sichtlich eine durch den einfluss der alliteration verdrehte form von *Luotola* 'inselheim'. Noch Agricola in der vorrede seiner übersetzung des Neuen testamentes 1548 unterscheidet die *Luotolaiset* 'inselbewohner' von den auf dem festlande wohnenden finnen (des „eigentlichen Finlands“ bei Åbo). Dieser *Ahti* von *Luotola* ist ohne zweifel derselbe wie der erwähnte auf einer insel (*saarella*) wohnende und 'inselbewohner' (*Saarelainen*) genannte seeheld, welcher ungeachtet seines reichthums auf neue raubzüge ausfährt.

Das in der beschwörung des frostes vorkommende gleichnis: „damals hast du stark gefroren, als du den Ahti auf dem meere festfrorest“ (*kun kylmit Ahen merellä* od. *Ahin merchen* KRH 608), braucht auch nicht auf ein göttliches wesen bezogen zu werden. Es kann einfach so verstanden werden, dass den bewohnern der inseln in der Ostsee das umgebende meer selten ganz zufriert.

Ein paar verdrehte formen von Ahti verdienen noch beachtung. In dem erwähnten liede vom richterspruch des Wäinämöinen wird der kleine *Kaleva*, dessen benennungen *osmori*, *vedran juotio* und *sotijalo* bereits erklärt worden sind, von der mutter 'ihr gunst-sohn' (*ehtopoiaksehen* z. b. VLR 697 a) oder 'guade' (*armoksi* VLR p. 908 = Lönnrot R 663) genannt. Sowohl *ehto* als *armo* können aus *Ahto* durch den einfluss der alliteration oder volksetymologie entstanden sein.

In einer finnisch-karelischen variante des lides vom kriegler, welcher seine verwandten fragt, ob sie ihn beweinen werden (KRH 728), erscheint: *Armas Haahiti, Saaren vanhin, Saaren kuulusa kuningas* 'der liebe (Hajahti, der insel ältester und berühmter könig'. In Nord-Ingermanland heisst er: *Anterus* (< *Untero?*) *korea sulho* 'schöner bräutigam', in Mittel-Ingermanland *verkaviitta* 'tuchmanteliger' *viityläinen* (< *Vetryläinen?*) und in West-Ingermanland *Mitra kutra poisikkainen*. Letzterer name entspricht dem *Vidres* und *Kudres* im liede vom getauften walde, kann aber aus diesem

S. O.
 MERI
 JAAHITI
 AHTI
 MERI

entlehnt sein. Jedenfalls ist *Hahti* 'schiff' eine augenscheinliche volksetymologische verdrehung aus *Ahti*.

Die etymologie dieses wortes ist noch nicht festgestellt. CASTRÉN (p. 74) hat den angenommenen meeresgott *Ahti* mit *Aegir* verglichen, welcher wiederum auf ein germ. *ahveis* hinweist. Eine in ingermanländischen zauberliedern neben *Ahti* öfter vorkommende form *Ahvo* (z. b. Väinö Salminen 1089) scheint die verbindung mit *ahva* 'wasser' zu berechtigen. Diese etymologie ist aber nicht von der auffassung des *Ahti* als gott abhängig. *Ahti* aus *ahva* erklärt kann ebenso gut ein menschliches wesen bezeichnen, welches am wasser wohnt. Dabei ist der name der grössten insel zwischen Åbo und Stockholm *Åland* (< *Ahvaland*), finn. *Ahvenanmaa* zu beachten. Wie auch die etymologie des wortes *Ahti* festgestellt wird, es hat sichtlich im finnischen wie *Kaleva*, *Vedra* und *Osmo* die bedeutung eines vornehmen gehabt.

Mit *Untamo* (< *Utramo*) haben wir *Väinämöinen* mehrfach verbunden angetroffen. Wie *Ahti* ist auch *Väinämöinen* in der neuesten zeit allgemein als wassergott anerkannt worden. Man hat nicht einmal, wie bei *Ahti*, zwei persönlichkeiten, eine göttliche und eine menschliche, unterschieden. Der versuch GANANDERS in dieser richtung (Myth. Fenn. 100—105) ist längst vergessen. Die auffassung von *Väinämöinen* als einer historischen persönlichkeit, welche der zusammensetzung des Kalevala zugrunde liegt, gehört bereits der geschichte der wissenschaft an. Jetzt muss aber diese frage wieder aufgenommen werden, denn die göttlichkeit *Väinämöinens* ist weit schwächer bezeugt als die des *Ahti*.

In den zauberliedern ist er meistens aus den epischen gesängen mit seinem epithete *vanha* 'alt' übernommen. Bei der anrufung ist er gewöhnlich und auch sonst oft für den christlichen Gott oder die Jungfrau Maria substituiert (KRH 491—6). Sowohl in West- und Ostfinland als in Ingermanland und Russisch-Karelien tritt er im anfang der beschwörung des feuers neben dem feuerschlagenden *Ilmarinen* auf (KRH 241): *Väinämöinen välkkyteli* 'V. blitzte'.

Diese stelle habe ich früher durch die annahme einer gemeinsamen aktion des luftgottes und des wassergottes zu deuten versucht (KRH 354). *Ilmarinen* könnte aber eine substitution des in den ältesten varianten von 1657—8 vorkommenden christlichen feuerschlagers (*ilman herra, ilman Jeesus* KRH 497) sein.¹ Und *Väinämöinen* erhält jedenfalls eine natürlichere erklärang durch den vergleich mit den namen des wetterleuchtens zur zeit der ernte, *Kalevan tuli* od. *Kalevan miekka* 'Kalevas feuer od. schwert'.

Epische lieder, in welchen *Väinämöinen* weder anstatt Christus noch einer anderen ursprünglicheren persönlichkeit auftritt, habe ich bisher bloss zwei feststellen können: den liederwettstreit und die erschiessung durch den lappen. Auf diese gründete sich meine auffassung von *Väinämöinen* als wassergott. Beide lassen sich jetzt als heldengeschichten auffassen.

Der alte *Väinämöinen* und der junge 'recke' *Joukamöinen* treffen einander auf dem eise, und der erstere zwingt durch seinen zaubergesang den letzteren ihm seine schwester zu versprechen. Die angebotenen pferde und böte weist er zurück, weil er deren im überfluss besitzt. Diese stelle habe ich mit der möglichen verwandlung des wassergeistes in ein pferd oder ein boot verglichen (KRH 376). Viel natürlicher ist aber ein vergleich mit *Kalevas pferden* und *Ahtis* kriegslustigem boote. Die behauptung *Väinämöinens*, er habe die meere gepflügt, ist auch nicht notwendigerweise einem wassergotte zuzuschreiben; sie kann mit der einleitung des westingermanländischen Kullervoliedes, in welchem dieser sohn des Kalervo die meere pflügt, verglichen werden (KRH 653).

Ebenso können die klippen im meere, welche der vom lappen erschossene *Väinämöinen* erschafft, mit *Kalevan kivikaria* 'den steinernen klippen des K.' im ursprung des feuers (Kalev. 47: 340, Lönnrot A II 2 nr. 15) verglichen werden.² Der schieläugige lappe

¹ Eine andere möglichkeit wäre, dass *Ilmarinen*, in Ingermanland *Ismaröinen* (KRH 242), auch hier einen ursprünglicheren *Osmaröinen* (allit. einfluss von *iski tulla*) verträte.

² In dem erwähnten berichte von den söhnen des *Calava* wird erzählt, dass ein finne vor 33 jahren, also um 1630, in den schwedischen schären eine sehr grosse klippe gezeit habe, auf welcher einer von *Calavas* söhnen

wird auch viel verständlicher, wenn sein langwährender hass einem vertreter der herrschenden nationalität oder klasse gilt.¹

Ausser in diesen zwei epischen gesängen würde der held Väinämöinen noch in zwei anderen seinen platz gut behaupten. Der eine ist der erwähnte, von Arhippa Perttunen bewahrte, in welchem Väinämöinen als zauberkundiger arzt die schweren krankheiten von *Väinölä*, *Vuojola* oder *Untamala* (< *Utramala*) heilt. In dem anderen erscheint Väinämöinen als richter des kleinen *Kaleva*, welcher von seinen verwandten die schon gedeuteten namen: *Ilmori* (< *Osmori*), *ehto* (< *Ahto*), *verran* (< *Vedran*) *joutio* erhalten hat. Als Väinämöinen ihn verurteilt ausgesetzt und getötet zu werden, antwortet das kind, er habe das gesetz falsch gehandhabt; selbst sei er nicht wegen seiner sexuellen schandtat mit der eigener mutter ausgesetzt und getötet worden (z. b. VLR 682). In einer variante des Lemminkäinenzyklus wird Väinämöinen nicht eingeladen, weil er als kind eine schandtat begangen hat (*piennä pillamus* VLR 826 a). Eine beschwörung der wespe fängt mit folgenden drastischen zeilen an (Topelius V 40 aus Kalajoki in Österbotten):

Sinä vanha Väinämöinen, Du alter Väinämöinen,
kuin teit huorin kolmiöissä! hast gehurt drei nächte alt!

Der menschliche ursprung Väinämöinens wird ferner durch seine gleichstellung mit fast allen erwähnten bezeichnungen eines edelmannes bestätigt.

Zwischen oder nach den anfangszeilen des westingermanländischen liedes von der grossen eiche: *jouvuin juottohon Jumalan, piiruhun pyhän Kalervon* 'ich geriet in das trinkgelage des Gottes, in das festgelage des sohnes von Kalervo', schliesst sich oft noch eine parallelzeile an: *Käräjään Väinämöisen* 'in die versammlung des V.' (z. b. Länkelä VII 1, vgl. FRANSSILA 114). Im Kulleryo-

aus Finland abgesehelt sei und welche noch den namen *Calavan poian paasi* trägt.

¹ Vgl. auch das prahlerische auftreten des gottländischen (*Vuojolainen*) elentierjägers unter den lappen.

zyklus sind die längst gerodeten 'heiden Väinös' Väinön kankaat mit Kalevalan kankaat und Osmon pelto zu vergleichen. Das sterngebilde $\delta \epsilon \zeta$ Orionis heisst nicht nur Kalevan miekka, sondern auch Väinämöisen miekka od. viikate¹ 'V.s schwert od. sense' (Gottlund, Otava II 103, Fennia I 10, p. 3—5); derselbe Orionsgürtel wird gewöhnlich in den finnischen liedern (vgl. auch Otava l. c.) als Väinämöisen vyö 'V.s gürtel' bezeichnet.

Das siebengestirn hat ausser dem erwähnten namen Riianseula den namen Väinämöisen virsu 'V.s bastschuh'.

Die pflanze Typha latifolia heisst sowohl Väinäntaimi als Osmankäämi. Eine beschwörung des frostes (A = Gottlund 336 aus Sawolax) verbindet Osman poika mit Vänkämöinen, und eine besprechung des eisens (B = Gottlund 786 aus Wermland) stellt Väinämöinen mit Vuolangoinen (< Vuojolainen s. oben) zusammen.

- | | |
|---|--|
| A. Jos olet sitä sukua,
kuin on ännä[n] Osman poika,
Pohja[n]muan kylässä,
kotoisin Vänkämöinen. | Bist du von demselben geschlechte,
als vormals Osman sohn
im dorfe Österbottens,
von hause aus Vänkämöinen. |
| B. Rauta poika Vuolangoinen,
Vuolan tytterän tekämä,
sukuunna vanha[n] Väinämöisen. | Eisen, sohn Vuolangoinen,
kind der tochter von Vuola,
vom geschlechte des alten V. |

Schliesslich entspricht in einer aufzeichnung des liedes von der kantele (finnisches saiteninstrument) dem Väinämöinen in der parallelzeile Ahti (Lönnrot A II 3 nr. 25):

Väin[ämöise]n soitellessa, tehessä Ahi[n] iloa.	Beim spiel des Väinämöinen, beim freude-erzeugen des Ahti.
--	---

Als ortsnamen haben wir Väinölä 'Väinös heim' neben Luo-ola 'die westfinnische inselgruppe', Vuojola 'Gottland', Untamala

¹ Vgl. den 'schleifstein der sense (vikahde) des Kalevanpoika oder Väinämöinen', einen alten 217 cm hohen (bauta?)stein, bei der kirche von Untamala (A. M. TALLGREN, JSFOu. XXXV nr. 15).

(< *Utramala*) und *Ulappala* (< *Utramala*) angetroffen. Auch die form *Väinä* wird mit *Väinölä* abwechselnd als ortsname gebraucht (KRH 805).

Dass *Väinämöinen* einen menschlichen bewohner der meeresenge bezeichnet, beweist das erste vorkommen dieses namens 1439 in der form *Vaenolaynen* als familienname in der nähe von Åbo. Die zeitlich folgende erwähnung ist die von Agricola 1551: *Äinemöinen wirdhet tacoï 'Ä. schmiedete lieder'*. Da die alten Finnen keinen Apollo verehrt haben, war ich früher genötigt diese angabe mit der volkstümlichen vorstellung vom gesange des wassergottes zu verbinden. Der liederschmied lässt sich jedoch viel leichter auf einen menschlichen dichter und sänger beziehen. Wir brauchen uns bloss des kantelespielenden *Vietrikka* und des estn. *Virelemas virsi tarka* zu erinnern.

Gleich nach 1660 besitzen wir zwei nachrichten über *Väinämöinen*. In der einen erscheint er als sohn des Calauca (s. oben), in der anderen als ein schmied, welcher die bereitung des eisens gelehrt hat, da er wusste, dass in heisses eisen sand zu werfen sei (VÄINÖ SALMINEN, Méin. SFOu. XXXV 12 p. 9).

Erst 1745 im lexicon von DANIEL JUSLENIUS finden wir eine stütze für die annahme, dass *Väinämöinen* eine wassergottheit gewesen sei. Der name ist nämlich mit *neréis, hafszfru* übersetzt. Augenscheinlich ist er hier, wie manchmal auch in den volksliedern, als appellativum: vein emöinen 'mutter des wassers', falsch aufgefasst worden.

Wie aber E. N. SETÄLÄ in seiner interessanten untersuchung über *Väinämöinen* und Joukahainen (MSFOu. XXXV 13) richtig bemerkt, kann der name *Väinämöinen* nicht ohne bezug auf *Väinän tyttö* und *Väinän poika* 'V.s tochter u. sohn' gedeutet werden.

Im estnischen volksliede (s. SETÄLÄ p. 21—4) finden wir *Väinä* od. *Väänä tütar* neben ¹ *mere tütar* und *Koiva tütar*. In verbindung mit dem meere und den flüssen Narova und Aa muss *Väinä* wohl als Düna aufgefasst werden. Es ist von menschlichen be-

¹ Eine ihr folgende *Mana tütar* scheint ein seltener und zufälliger zusatz aus einem anderen liede zu sein.

wohnerinnen des ufers die rede, zu welchen eine freierfahrt unter-
nommen wird.

Im finnischen liede vom angeln der wasserjungfrau erscheinen
Väinäs töchter im zusammenhang mit *Ahtis* kindern und *Vellamos*
(*< Vedramos*) jungfrauen.

In einem soldatengebete wird *Väinän tyttö väljä v—*, 'V s
mädchen mit weiten genitalien', angerufen, um mit ihrem wasser
das pulver nass zu machen (s. SETÄLÄ p. 15). Dieselbe bitte wird
in einigen beschwörungen des feuers an die Jungfrau Maria gerich-
tet, sie möchte ihren urin auf die gebrannten stellen als heilmittel
spritzen (Arvidsson C XIII 2 aus dem nördl. Sawolax und K. Krohn
906 aus dem östl. Österbotten). *Väinäs* mädchen könnte hier als
herrschaftliche bezeichnung angewandt sein. Auf die Maria bezieht
sich *Väinän tytär* auch in einer beschwörung der schmerzen (Ga-
nander MF 41):

Kattila on Kivuttarella,
pata Väinen tyttärellä.

Einen kessel hat Kivutar,
einen kochtopf Väinäs tochter.

Kivutar 'die schmerzensmaid' ist eine von den vielen benennungen
der Maria in den finnischen zauberliedern.

Der sohn *Väinös* tritt in der besprechung des wassers auf.
Schon GANANDER (p. 105) kennt (als starken riesen) *väsi vita Väi-
nen poika*, welcher gewöhnlich in der form *vesi viitta Väinön poika*
'wasser mantel Väinös sohn' vorkommt. Als parallelzeile erscheint
entweder *suo viitta Kalevan poika* 'morast mantel Kalevas sohn'
(z. b. Meriläinen II 392 aus Kianto im östl. Österbotten an der
grenze von Russisch-Karelien, wo diese form eigentlich zuhause ist),
oder *siniviittasen sikiä* 'der sprössling des blaumanteligen' (A. Här-
könen 27 aus dem östl. Österbotten, vgl. *siniviittalan* Meriläinen II
1505 aus Westerbotten und *vesiviittasen* Merikallio 42 aus Öster-
botten). Die gleichstellung des *Väinön poika* mit *Kalevan poika*
einerseits und mit *siniviittanen* andererseits wird durch die neben-
einanderstellung dieser beiden im ingermanländischen liede vom gold-
tragenden sohne des Kalervo beleuchtet (z. b. Porkkä II 86 u. Län-
kelä VII 3 b): *Kullervo Kalervon poika* od. *Kalervalainen, Sillervon*

1
w
M
K
K

siniviittanen

od. *Siterran sininen viitta*. Der 'blaumantelige' *Sillervo* ist sichtlich nach *Kullervo* aus *Siterra* gebildet, und auch in diesem könnte der anlaut durch den alliterierenden einfluss des nächstfolgenden wortes verändert sein. *Viterra sininen viitta* würde ebenso gut den forderungen der alliteration entsprechen.

In der zeile: *vesi viitta Väinön poika*, darf kaum *vesiviitta* 'wassermanteliger' gelesen werden, da das wasser in der zweiten person: *vuoresta on sinun sukusi* 'aus dem berge ist dein geschlecht' (Meriläinen II 392) oder *söit kivet, apoit somerot* 'du asst steine, verschlangst gries' (Blomstedt 9) angeredet wird, sondern: *vesi, viitta*. Das letztere wort (name?) kann seine form nach dem *sini-viittasen* in der folgenden zeile erhalten haben. Nicht nur der schlussvokal variiert: *viitto* (z. b. Aspelin 25, Marttinen 355), sondern auch die länge des folgenden konsonanten: *viitta* (A. Härkönen 27), ferner der erste vokal: *vitta* (Murman 3) und *veitto* (Castrén 160).

Veitto bedeutet nach Lönnrot dasselbe wie *veito*, welches als epithet des bruders in den liedern gebraucht wird (z. b. Kalevala 25: 413) und möglicherweise aus dem erwähnten epithete des bruders *vedro* entstanden ist. Eine verbindung dieses epithetes mit dem wasser wäre ähnlich der zusammenstellung des wassergeistes und des gottländers: *Vesihäisi Vuojolatar, Vuojon tyttären tekemä* 'wasserteufel gottländerin, Gottlands tochtters kind' (Ahlqvist B 224 aus Finnisch-Nordkarelien).

Eine wassergottheit mit dem namen *Väinön poika* muss jedenfalls bezweifelt werden.

Ich kann somit nicht umhin zu gestehen, dass meine frühere aufstellung des Väinämöinen als wassergott schwach begründet ist und die herleitung *Väinämöinens* 'des sundebewohners' aus einer geographischen bezeichnung den tatsachen besser entspricht.

Schliesslich gehört zu dieser heroengruppe noch *Lemminkäinen*, welcher bei der fahrt zu seinem schwager nach Luotola, zu seiner schwester nach Väinölä mit seinem schwerte die ihm am

tore entgegengestellten bösen hunde tötet und selbst die verwandten, als sie ihm schlangenhier bieten, erschlägt.

Im estnischen haben wir neben *Kaleva* und *Utregane* den jungen *Lemingäne* angetroffen. *Leming* (auch *Lemmik* KRH 404) heilt die ergreifend geschilderte krankheit seiner eltern, wie Väinämöinen die von Vuojola, Väinölä und Untamala (< Utramala). Ferner tritt *Lemming poega* gelegentlich statt *Kalevi poega* als schmieder der goldjungfrau auf (KRH 284).

In den finnischen zauberliedern wird *Lemminkäinen* zuweilen für die christliche gottheit substituiert. So entspricht *Moarien makie maito, mesileipä Lemminkäisen* 'der Maria süsse milch, honigbrot des L.' (Borenius II 34 aus Russisch-Karelien) dem *Pylän Hengen lämmin leipä, Marian makia maito* 'des Heiligen Geistes warmes brot, der M. s. m.' (Laiho 356 aus Satakunta). In einer schlangenbeschwörung wird er neben dem Schöpfer angerufen (Krohn 1700 nach einer handschrift in Österbotten):

Tee Luoja kait sanas, Mache, Schöpfer, deine schutzworte,
Lemminkäijnen (!) luottehes. L., deine zauberworte.

Am merkwürdigsten ist aber seine verbindung mit dem unerklärten *Vipunen* (z. b. Europaeus G 157 aus Finnisch-Nordkarelien):

Poika virsikäs Vipunen,	Der gesangreiche sohn V.,
luotchikas Lem[minkäinen],	der zauberreiche L.,
tuo viruvi virsisähän,	liegt in seinen gesängen,
luotchissahan lahovi.	verfault in seinem zauber.
Jo viikon Vip[unen] k[uollut],	Längst ist V. gestorben,
kauan Ant[ero kaonnut].	lange A. verschwunden.

Statt *Antero* erscheint in einer finnisch-karelischen variante (Sjögren 41)¹ *untelo*, welcher auf die möglichkeit hinweist, dass

¹ In derselben, wo als verfertiger des bootes *viisas Vintti* (< *Vetri*?) vorkommt (s. oben); vgl. Lönnrot S 180: *vähä Vänni* (korr. *Väini*) *Maunin poika*.

auch diesem *Antero* ein *Untero* vorausgeht. *Vipunen*, an dessen stelle einmal in Russisch-Karelisch *Vironi*, mit dem parallelworte *kalkkini* auftritt (VLR 386), steht in sichtlichem zusammenhange mit der fortsetzung des letzten zeilenpaares in einigen varianten: *vipuja virittämätä* 'vom aufspannen der fallen' (z. b. Europaeus G 632). Diese zeile muss jedoch ursprünglich gelautet haben: *virsiä virittämätä* 'vom anstimmen der lieder'. Weiter wird *Antero Vipunen* aufgefordert aus seinen träumereien zu erwachen: *ylenc uneksi-masta* (G 642, vgl. 632 *heräsi u.*), was an die erwähnte aufforderung des fischers der wasserjungfrau erinnert: *sano Untamo* (< *Utramo*) *unesi* 'sage U. deinen traum'.

Der grundgedanke des liedes kommt zum vorschein in einer russisch-karelischen variante, in welcher dem vermitteltst wissen und gesang ein boot verfertigenden, gesangreichen sohne des *Vipunen*, dem zauberreichen Lemminkäinen, drei worte fehlen, deren hundert im bauche des alten *Vipunen* zu finden sind (VLR 414, vgl. 412).

Wenn *Antero* aus *Untero*¹ und dieser aus *Ud(e)ro* erklärt werden könnte, so könnte vielleicht auch in *Vipunen* eine verdrehte form eines entsprechenden *Ved(e)ro* mangels einer besseren etymologie vorläufig und mit aller reserve erraten werden. In einer variante des Lemminkäinenzyklus erscheint als getöteter anstatt des ursprünglichen *veitikka* (*Vetrikka*) der schöne Kaukosohn (der ursprüngliche töter), der kluge sohn von *Vipunen* (*viisahan Vipusen poian* VLR 734, vgl. *Vilpas viisas potsikkainen*).

An der äussersten grenze des hypothetischen angelängt, möchte ich endlich auf einen namen aufmerksam machen, welcher neben dem alten Väinämöinen oder dem jungen Joukamöinen als freier oder in demselben liede vom wettwerben als empfänger der freier auftritt: *Hermantoinen*,² *Heimandroinen* od. *Helmando* (KRH

¹ Vgl. auch *ukko Untamöinen* in den märchen von SALMELAINEN (I nr. 1).

² Mit dem epithet *heleä* 'der helle'. Vgl. im liede vom goldtragen die parallelzeile von *Kullervoi Kalervon poika*: *Hellervoi heliä viitta* 'H. hellmanteliger' (z. b. Länkelä VII 5).

305). Unwillkürlich muss man an den berühmten gotenkönig *Hermanarik* denken, dessen herrschaft sich auch über viele finnische stämme erstreckte. (K. GROTENFELT, FUF III 46).

ZV
Turkin

Bei der untersuchung einer eventuellen neuen richtung müssen die linien, selbst auf die gefahr teilweiser künftiger streichungen, genügend weit gezogen werden, um eine perspektive für die konsequenzen zu erhalten. Durch nebeneinanderstellung von allem dem, was wir von *Kaleva*, *Osmo*, *Riiko*, *Vedra*, *Kauko*, *Ahti*, *Väinämöinen*, *Joukamoinen*, *Lemminkäinen* und *Vipunen* wissen, können wir ein gesamtbild von den vormaligen hauptlingen und vornehmen in Finland und Estland erhalten.

Einen alten (*vanha*) repräsentanten derselben finden wir in *Kaleva*, *Osmo*, *Väinämöinen*, *Vipunen*, einen jungen (*nuori*, *uusi*) in *Osmo*, *Vedra*, *Joukamoinen* und *Lemminkäinen*; ausserdem erscheint *Kaleva* als kleines kind und *Riiko* (vgl. auch *Rekoni*), *Kauko*, *Ahti* mit dem epithete *poika* 'sohn'.

Schön (*kaunis*) werden *Kaleva* und *Kauko* genannt, blühend (*verevä*) *Vedra*, stark (*kange*, *riski*, *liioin voiva*) *Kaleva*, *Riiko*, *Ahti*, wozu die mögliche etymologie von *Joukamoinen* (und *Vedran joukio*) kommt.

Unbeschnittene lockige haare (*hiukset lieminäiset*, *kühärpää*, vgl. *Eriophorum*) trägt *Kaleva*. Eine schöne gelbe farbe des haares (*hius kellainen korea* VLR 957—991) wird in Russisch-Karelien mit der vorstellung vom sohne des *Kaleva* verbunden.

MERO

Einen mantel von tuch tragen *Kaleva* und die teilnehmer an seinem gastmahle: *Vedra*, *Kauko* und *Ahti*. Die farbe des tuches ist rot (*Kalevi tōbi*) oder blau (*siniviitta*; *siniverka juomingissa* Europaeus G 650), auch bunt (*kirjaverkulan vakoista*) oder überhaupt schön (*kaunisverkojen veossa* Europaeus K 1).

Ein schwert führen beständig an ihrer seite *Kaleva*, *Riiko*, *Vedra*, *Kauko*, *Ahti* (100 und 1000 köpfe KRH 600), *Väinämöinen*, *Joukamoinen* und *Lemminkäinen*.

Joukalahainen = Jolehd = joo

(vert. Jolehd = joo) = joojooab ante
C... ..

Stiefel mit sporen trägt Kaleva und sichtlich auch Riiko. Pferde halten Kaleva, Osmo, Väinämöinen und Joukamöinen; als pferderäuber tritt Vedra auf.

Böte besitzen Ahti (ein kriegslustiges), Väinämöinen, Joukamöinen, Lemminkäinen und Vipunen.

→ Grosse und alte rodungen sind mit Kaleva und Väinämöinen, der gartenbau mit Osmo verbunden; länderreich ist Ahti (KRH 755).

An gold reich sind Kaleva, Osmo (Ismori), Rego und Ahti.

Sklanden besitzt Osmo (Ismaro), Vedra (Untamo) und der historische Rego.

Sexuelle vergehungen der vornehmen spiegeln die lieder von Kaleva, Osmo, Riiko, Vedra, Kauko (100 und 1000!), und Väinämöinen wieder.

Schmiedekundig sind Kaleva, Osmo (Ismaro) und Väinämöinen.

Als brauer des bieres (oluenseppä), bes. des opfergetränkes (kahjansseppä), treten Kaleva und Osmo auf. Selbstgebrautes bier hat wohl auch Ahti so reichlich zuhause (KRH 602). Tüchtige biertrinker sind Vedra, Kauko, Ahti und Lemminkäinen.

Als liederschmied (virren seppä), sänger und musiker werden Väinämöinen, Vedra und Vipunen (virsiäs) besonders hervorgehoben, gelegentlich auch Ahti, Kaleva (KRH 67) und Kauko (Viron seppä < virren seppä KRH 78). Neben dem saiteninstrumente kantele versteht Vedra auch die sackpfeife (viimopilli) zu spielen.

Zauberkundig (luottelikas, luote aus an. blót) heisst Lemminkäinen (vgl. auch Osmos knoten), klug (viisas) Vedra und Väinämöinen. Als ärzte helfen Väinämöinen und Lemminkäinen.

Des schreibens kundig wird Kalevas sohn am galgen geschildert. Auch beim aussetzen ins wasser schreibt er zuweilen auf einen stein (KRH 649). In einer russisch-karelischen variante vom schlusse des lappen macht der ins meer geratene Väinämöinen mit seinem finger ein zeichen in den stein, einen strich in den berg (kirjutti kivehen kirjan, veti viivan kalliohon, VLR 35). Dass hier eine zauberrune gemeint ist, zeigt der effekt: die spaltung und er-

öffnung der klippe. Diese stellen sind jedoch vorläufig mit vorsicht zu verwenden.

Als höfliche bezeichnung von verwandten werden Kaleva, Osmo und Vedra gebraucht.

Als könig bezeichnet finden wir Kaleva, Osmo und Ahti, als bojaren Riiko. Als ehrensohn (*auvo poika* VLR 906) tritt Ahti auf.

Heilig (*pyhä*) wird Kaleva genannt, der heilige mann (*pyhäinen mies*) als parallelwort mit Ahti und Vedra verbunden (KRH 609). Heilige worte (*pyhä sanat*) werden im liederwettstreit Väinämöinen zuerkannt; im liede von der kniewunde erhält er das epithet *pyhä uros* 'heiliger recke', welches jedoch wahrscheinlich zum ursprünglicheren Christus gehört.

Mit dem begriffe Gott (*Jumala*) haben sich Kaleva, Vedra, Väinämöinen und Lemminkäinen teilweise in heidnischer und noch öfter in christlicher zeit verbunden.

Namen von gestirnen sind aus Kaleva, Riiko und Väinämöinen gebildet worden.

Als riesen haben Kaleva und Väinämöinen im volksbewusstsein fortgelebt.

*Wsk. Väinö
Ves. Ahti, Osmo, Jän
Ursprüngl. heidnisch*
*Wsk. Kaleva, Lemminkäinen, Juhani = heidnisch
2. mal*

Die lieder, in welchen die besprochenen namen vorkommen, sind entweder an der westküste des estnischen sprachgebietes oder an der südwestküste Finlands entstanden, welche beide in direkter verbindung mit Gottland gestanden haben können.

Das alter der lieder darf natürlich nicht ausschliesslich nach den namen beurteilt werden, denn wenn diese im volksbewusstsein fortgelebt haben, sind sie auch in späterer zeit mit erzählungsstoffen vereinbar gewesen. Es ist jedoch zu bemerken, dass die lieder, in welche diese namen von anfang an gehören, schon früher nach einer streng und konsequent durchgeführten ausscheidung der christlichen legenden als möglicherweise vorchristlich bezeichnet worden sind (KRH 832). Dazu kommt, dass vielleicht ein den esten und westfinnen ursprünglich gemeinsames lied in dem liede vom schmieden der goldjungfrau festgestellt werden kann.

*Wsk. Kaleva, Osmo, Jän
Ursprüngl. heidnisch*
*Wsk. Kaleva, Lemminkäinen, Juhani = heidnisch
2. mal*

Für das alter dieser lieder spricht noch der kriegerische geist, welcher im liede von Ahtis seefahrt kräftig hervorgehoben wird. Ahti hat seiner frau geschworen keine kriegszüge mehr zu nnternehmen. Da aber diese ihr gelübde der treue nicht hält, lässt er sich durch keine vorstellungen mehr abhalten:

„Nicht verlaug' ich nach eignem bier!
eher trink' ich meereswasser
mit geteertem ruder geschöpft,
süsser würde der trank mir dünken.“

Auch um den vom sklaven beim pflügen gefundenen schatz kümert er sich nicht:

„Eine mark im kriege gewonnen
wahrlich dünkt mir höher an wert!“

Dieselbe kriegerische lust spiegelt sich auch in der schönen klage seines bootes und in der eile seines kameraden Teuri wieder, obwohl er mit seiner jungen frau in den flitterwochen lebte. Den einen schuh schnallt er am herde an den fuss, den anderen mitten auf der diele, und an der pforte gürtet er sich.

Die träger der verschiedenen heldennamen scheinen zueinander sowohl im verhältnis der fehde als der verwandtschaft und zwar zu gleicher zeit gestanden zu haben. Die blutsfeinde Kaleva und Untamo (< Utramo) sind nach den angaben der lieder brüder und jedenfalls nachbarn; der von Kaukamoinen getötete Veitikka (< Vetrikka) ist sein neffe (sohn der tante), Lemminkäinen steht in feindlichem verhältnis zu seinem schwager in Luotola. Agricola erklärt die tatsache, dass die *Luotolaiset* lange vor den *Suomalaiset* 'den eigentlichen finnen', welche auf dem festlande wohnten, das christenthum angenommen hatten: „von den letzteren unaufhörlich bedrängt, wollten sich die ersteren die möglichkeit sichern, mit böten oder schiffen nach Schweden flüchten zu können, um dort, wie von verwandten und freunden, hülfe zu erbitten“.

Auch sprachlich-nationale gegensätze können wir hier verspüren. Neben *Luotolaiset* nennt Agricola den ortsnamen *Calandi* (die gegend um das heutige Nystad). In dieselbe gegend sind wohl die jungfrauen von *Kaloniemi* zu verlegen, welchen ein *uros umpiruotsalainen* 'ein bloss schwedisch sprechender recke' einen heiratsantrag macht, obgleich er schon eine frau zuhause hat. Von den ausdrücklich als vollschweden benannten unterscheiden sich nicht nur die mit *Suomalaiset* von Agricola bezeichneten, sondern auch die *Luotolaiset*, welche eine durch heiraten (Lemminkäinens schwester, Kaukaimoinens neffe von mütterlicher seite) vermischte bevölkerung zu vertreten scheinen (KRH 810).

Der teilweise fremde ursprung der erwähnten namen weist darauf hin, dass auch die mit diesen bezeichneten hauptlinge der finnen zum teil fremder herkunft gewesen sind. Sprachlich müssen sie sich aber an die masse der bevölkerung bald angeschlossen haben. Denn die lieder, die sie unsterblich gemacht haben, sind in finnischer sprache verfasst und nicht bloss von dem gemeinen manne des volkes. Schon mein vater JULIUS KROHN äusserte mir seine überzeugung, dass die heldenlieder des Kalevala von vornehmen sängern gedichtet sein müssen. Wie wir gesehen haben, sind die träger der erwähnten namen auch durch ihre poetische und musikalische begabung gekennzeichnet. Noch im mittelalter haben adlige und kleriker in Finland an der schöpfung dramatischer bal-laden und tiefsinniger legenden, welche uns als finnische volkspoesie erhalten sind, sichtlich teilgenommen.

Dem Kalevala fehlen also nicht, wie man behauptet hat, historische elemente. Sie sind viel zahlreicher, als man geahnt hat, und ihre bedeutung beschränkt sich nicht bloss auf die geschichte der finnen. Auch die vorzeit des skandinavischen nordens erhält durch das Kalevala eine ähnliche beleuchtung wie durch den angelsächsischen Beowulf; *hördorcoito* erhalten ist auch das gedächtnis derselben Wedergoten.